

75 Jahre voller Töne



**Evangelischer Posaunenchor
Schlierbach e. V.**

1931 - 2006

Festschrift

**Evangelischer Posaunenchor
Schlierbach e. V.**

1931 - 2006

Grußwort des 1. Vorsitzenden und Chorleiters

75 Jahre Posaunenchor ist ein Grund zum Feiern. Als am 2. Weihnachtsfeiertag 1930 die ersten drei Bläser den Chor gründeten, konnten sie nicht wissen, nur hoffen, dass 75 Jahre später ihr Chor noch existieren würde. Aus dem anfänglich kleinen Bläserkreis sind es heute doch ca. 25 aktive Bläserinnen und Bläser.

Denn durch die ganze Zeit gab es immer wieder junge und ältere Menschen, die Freude am Musizieren hatten.

Besonders unserem Herrgott ist zu danken, dass er uns all die Jahre durchgetragen hat, dass wir in Freundschaft und Gemeinschaft unter seinem Wort dienen durften.

Danken möchte ich an dieser Stelle auch allen, die den Posaunenchor bis zum heutigen Tag durch ihre Anwesenheit, ihre Worte, durch Spenden und ihre Gebete unterstützt haben. Hier möchte ich auch unsere Gemeinde nicht vergessen, die uns gerne zuhört beim Kurrendebblasen, bei Serenadenabenden und in den Gottesdiensten.

Als Gruppe braucht man ein Ziel, einen festen Punkt am Horizont, an dem man sich orientieren kann, um auf dem richtigen Kurs zu bleiben.

Unser Fixpunkt ist der Glaube an Jesus Christus. Er ist der Grund für unser Musizieren, durch das wir unsere Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen möchten.

Nicht die Leistung und der Wille, den großen



Ensembles gleich zu sein treibt uns, sondern der Wunsch und die Aufgabe, Gottes Lob zu verkündigen, und dies so gut wie möglich. So wünsche ich dem Chor, dass er auch in Zukunft den richtigen Kurs beibehält, dass sich immer wieder Menschen finden, die Freude daran haben, Gottes Lob durch die Musik zu verkündigen, und dass Gott diese Arbeit weiterhin segnet.

Gerhard Kimmich

Grußwort des Landesposaunenwartes

Liebe Bläserinnen und Bläser in Schlierbach, im Auftrag der Posaunenarbeit im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg darf ich euch meine herzlichen Glück- und Segenswünsche zum 75-jährigen Jubiläum eures Posaunenchores übermitteln.

Ich danke euch Bläserinnen und Bläsern für den ehrenamtlichen Einsatz, den ihr in eurem Chor erbringt! Vergesst aber in eurem Jubiläumsjahr nicht, auch IHM, unserem Herrn, von Herzen „Dankeschön“ zu sagen – für alles Erhalten und Bewahren, für all die Chancen, die ihr als seine Boten in seinem Auftrag habt! Eure Freude an der Musik könnt ihr einsetzen, um Gott etwas zurückzugeben, nämlich Lob und Dank „für alle seine Gaben, die wir empfangen haben“.

Ich wünsche euch, dass ihr in eurem Bläserdienst oft dieses Gefühl des Beschenktwerdens durch euren Dienst im Posaunenchor habt.

Die Musik der Posaunenchöre hat sich im Laufe der Jahre ständig geändert. Die Palette an unterschiedlichen musikalischen Möglichkeiten ist heute sicher so groß wie nie zuvor. Aber, welche Wege wir in der Bläserarbeit auch immer gehen werden, wir werden immer eine Musik zu machen versuchen, die geistliche Aussagekraft besitzt. Wir berufen uns da auf Martin Luther: Nach seiner Überzeugung kann auch die Musik eine „Sprache“ sein, die das Evangelium predigt – natürlich auf einer anderen Ebene als die Wort-



sprache. Gottes Geist weht, wo er will. Ganz sicher wirkt er oft durch die Musik – und auch durch die Musik eures Chores!

Veränderungen in allen möglichen Bereichen sind in der Bläserarbeit gut und wichtig. Die grundlegenden Ziele werden aber bleiben:

- wir wollen Gott loben und ihm danken mit unserer Musik
- wir wollen unseren Hörern die freundliche Nähe Gottes vermitteln.
- wir wollen die frohe Botschaft von Jesus Christus unter die Leute bringen.

Das ist auch euer Auftrag, heute und in eurer künftigen Chorarbeit. Und ich wünsche euch dafür den Segen unseres Gottes – er möge euch auf euren Wegen begleiten!

Herzliche Grüße

Euer
Kirchenmusikdirektor
Hans-Ulrich Nonnenmann

Grußwort der evangelischen Pfarrerin

Posaunen und Trompeten – das ist für mich heute noch Zukunftsmusik, denn ich schreibe diese Zeilen aus Friedrichshafen. Hier an der Schlosskirche haben wir tolle Orgelmusik und verschiedene Chöre. In einer anderen Gemeinde, in der ich öfter aushelfe, gibt es eine Jugendband und ein Flötenensemble. Aber was war das am Ostermorgen auf dem Friedhof für ein Osterjubiläum, als die Posaunen in den erwachenden Tag diesen Sieg bliesen: „Nun auf mein Herz mit Freuden, nimm wahr, was heut geschieht!“ Da wurde diese Siegesbotschaft so lebendig – unwiderstehlich mitreißend, unterstrichen durch den Klang der Posaunen, die einen in der aufsteigenden Sonne fast blendeten.

Posaunen finden wir in der ganzen Bibel, schon zur Zeit Moses. Die waren sicher viel schlichter, aber ihr Klang verkündete Gottes Majestät und sein Erscheinen, z. B. auf dem Sinai. Posaunentragende Priester schritten vor der Bundeslade, die Gottes Wort enthielt, her. Und mit dem Klang der Posaunen begann der Sieg über Jericho. Posaunen scheinen zeitlos zu sein, doch wie gesagt, in der Bibel ein Zeichen von Gottes Majestät und seinem Sieg. Es sind die Instrumente der Priester und der Engel. Aber auch im Kampf erklingen sie, nicht nur, um die Richtung zu weisen, auch im letzten Kampf. In der Offenbarung sieht Johannes das Lamm, das das 7. Siegel geöffnet hat – da entsteht im Himmel eine große, ehrfürchtig



feierliche Stille. Dann werden den 7 Engeln, die vor Gottes Thron stehen, 7 Posaunen gegeben. Die ersten sechs Posaunen tönen in den schweren schrecklichen Zeiten, bevor die siebte Gottes ewige Königsherrschaft ausruft, weil Gott nun alles vollendet. Da loben und beten ihn die an, die voll Dank vor seinem Thron stehen, unendlich dankbar, dass Gott nun seine Herrschaft sichtbar aufgerichtet hat.

Dass der Posaunenchor in Schlierbach diesen Sieg Jesu in der Gemeinde und darüber hinaus jubelnd verbreitet, das wünsche ich mir und danke allen, die sich dafür einsetzen. Gott segne Sie.

Ulrike Schnürle

Grußwort des katholischen Pfarrers

„Nehmt Gottes Melodie in euch auf!“

Mit diesem ignatianischen Wunsch möchte ich von Seiten der katholischen Teilgemeinde Heilig Kreuz in ökumenischer Geschwisterlichkeit dem Schlierbacher Posaunenchor ganz herzlich gratulieren. Dies will ich gerne tun, nicht zuletzt in großer Dankbarkeit, denn ganz selbstverständlich sorgt der Posaunenchor auch bei uns Katholiken manchmal für den rechten Ton.

Musik und Leben gehören für mich untrennbar zusammen, deshalb möchte ich von einem Musikstück an Ihrem Jubiläum erzählen, an dem wir jeden Tag zu spielen haben. Dieses Stück heißt: „Das Leben“ – eine wunderbare Komposition. Die Themen dieses Stückes sind recht verschiedenartig und abwechslungsreich. Es beginnt bescheiden und piano in der Kindheit. Allmählich wird die Melodie munterer, manchmal recht übermütig in der Jugend. Wenn der Mensch erwachsen ist, werden die Melodien klarer, oft aber auch schwerer. Man braucht einen langen Atem, um all die schwierigen Passagen zu meistern, die Synkopen des Alltags und die Modulationen, wenn's oft ganz anders kommt als erwartet. Doch zugleich kann man stolz sein und darf sich freuen über den kraftvollen Klang in der Mitte des Lebens, auf dem Höhepunkt seines Könnens, wenn man wirklich den Ton mit gutem Ansatz angeben darf. Wie lange? – Und schon gelingen die Läufe nicht mehr ganz so gut wie früher. Der Atem



wird kürzer, die Pausen müssen länger gehalten werden, das Tempo wird bedächtiger und reifer, manchmal auch schleppend. Man merkt es.

Es kommen allmählich die letzten Akkorde. Wir spielen das Stück zu Ende. Takt für Takt und Tag für Tag. Noch ein Ritardando, der letzte Ton, die letzte Fermate ist erreicht. Und dann ist es verklungen, dieses Stück Leben.

Ich bin mir sicher, es gelingt ihnen ganz gut, was Sie musikalisch im Posaunenchor gelernt haben, auch im Leben zu spielen, sonst würden Sie nicht auf 75 Jahre zurückblicken können.

Wenn Sie auch in Zukunft im Posaunenchor das ignatianische Wort „Nehmt Gottes Melodie in euch auf“ umsetzen werden, dann können Sie nicht nur heute, sondern auch in Zukunft so manche Jubiläen feiern, bei denen Sie nicht nur in ihre Instrumente blasen, sondern auch alle Register ziehen können, auf die Pauke hauen und sogar voll Freude singen können: „Heute hau'n wir auf die Pauke, ja wir machen durch bis morgen früh, so ein Tag, so schön wie heute, ist für uns alle die beste Medizin...“, die beste Medizin, in 25 Jahren auch den 100. Geburtstag feiern zu können.

Gottes Segen und viel Freude!

Franz Keil, Pfarrer von St. Ulrich Kirchheim / Teck

Grußwort des Bürgermeisters

Werte Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Freunde des Schlierbacher Posaunenchor, zum 75-jährigen Bestehen beglückwünsche ich den Evangelischen Posaunenchor Schlierbach persönlich und im Namen der Gemeinde Schlierbach. Die Aufbauphase des Jubiläumsvereins fiel in eine politisch sowie wirtschaftlich instabile Zeit, in der die Gründungsväter den Zusammenhalt im gemeinsamen Musizieren zu Ehren Gottes gesucht haben. Die Kontinuität in der Chorarbeit kam im langjährigen Wirken ihrer Dirigenten zum Ausdruck, Männer wie Ernst Roos und Friedrich Maurer sind leuchtende Beispiele hierfür, und auch die Bläser zeichnen sich durch langjährige Treue aus. Eines der ältesten Instrumente der Menschheit übt auch heute noch beim Blick auf die Zusammensetzung des Posaunenchores Faszination auf junge Menschen aus. Dabei ist Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit neben der Freude am gemeinsamen Musizieren eine der Voraussetzungen für die Bläser. Wer die Bläser beim Landesposaunenchor-treffen auf dem Ulmer Münsterplatz beim gemeinsamen Konzert einmal gehört hat, der spürt auch wie sehr der Gemeinschaftsgeist weit über den örtlichen Chor hinaus wirkt.

Ein Kernanliegen des Posaunenchores ist das Mitgestalten des Gottesdienstes in der Evangelischen Kirche, darüber hinaus wirken seine Mitglieder bei Konzerten, Kurrendebblasen oder bei



der musikalischen Umrahmung des Weihnachtsmarktes weit in die Gemeinde hinein. Ich danke seinen Mitgliedern, dass sie das öffentliche Leben mitgestalten und schöner machen.

Dem Evangelischen Posaunenchor wünsche ich weiterhin eine erfolgreiche Arbeit und dass immer wieder auch junge Menschen für das gemeinsame geistliche Musizieren gewonnen werden können.

Paul Schmid

75 Jahre Posaunenchor Schlierbach

Wenn wir heute auf 75 Jahre Posaunenchor in Schlierbach zurückblicken, gedenken wir des Mannes, der den Anstoß zur Gründung des Chores gegeben hat – des damaligen Gemeindepfarrers Walter Fischer (Pfarrer in Schlierbach von 1927 bis 1939). Im Protokoll vom 6,10,1929 des damaligen CVJM ist vermerkt, dass sich der Vorsitzende Pfarrer Walter Fischer in letzter Zeit um das Zustandekommen eines Posaunenchores bemüht habe. Bläser und Chorleiter wären damals schon zur Verfügung gestanden. Jedoch bereitete die Beschaffung von Instrumenten und Noten in der damals wirtschaftlich nicht guten Zeit Schwierigkeiten. Der Kirchengemeinderat lehnte eine finanzielle Unterstützung ab. Es wurde deshalb beschlossen, die Sache zurückzustellen und einen Fond anzulegen. Im Dezember 1930 wurde dann doch die Gründung eines Posaunenchores beschlossen. Die erste Probe konnte am 2. Weihnachtsfeiertag im Pfarrhaussaal gehalten werden. Pfarrer Walter Fischer hatte die Finanzmittel für Instru-

mente und Noten beschafft. Ein gebrauchtes Flügelhorn bekam man damals für ca. 35 Mark, ein Notenbuch für 2.50 Mark.

Die ersten Bläser waren: Albert Zapf, Hermann Maurer und Hermann Scheuring, welcher die Chorleitung übernahm.

Bereits am 19,01,1931 war der erste öffentliche Auftritt des jungen Chores anlässlich einer Veranstaltung des CVJM. Sofort wurden weitere Bläser angelernt. Von Anfang an sah der Chor als seine Hauptaufgabe die Mitwirkung bei den Veranstaltungen des CVJM und der Kirchengemeinde.

Die Verbindung zu den Chören des Bezirkes Göppingen war für die jungen Bläser sehr wichtig und hilfreich. Wir denken hier vor allem an den damaligen Bezirksposaunenwart Hans Stäudle aus Eislingen und an dessen unermüdlichen Einsatz, in jener auch politisch schwierigen Zeit, der

den Dienst der Posaunenchorleure entscheidend geprägt und positiv beeinflusst hat.

In der Chronik ist unter dem 18,8,1932 nachzulesen, dass bei der Instrumentenfabrik Schediwy in Ludwigsburg ein gebrauchter B-Bass für 140 Mark zu haben wäre. Da ein solcher für den Chor als sehr wünschenswert erachtet wurde, befürwortete der Vorstand

Kirchengemeinderatssitzung vom 24.09.1929

[...] Man spricht über den Beitrag für einen neu zu gründenden Posaunenchor. Der Vorsitzende legt noch einmal die Gründe dar, die nach seiner Ansicht für die Gewährung des Beitrags sprechen und wird von G. Stark darin unterstützt. Andere Mitglieder des Kollegiums glauben, dass man in gegenwärtiger Zeit Steuergelder der Mitglieder der Kirchengemeinde nicht für einen derartigen Zweck verwenden dürfe; auch bringe ein solcher Chor immer relative Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten mit sich, bis er eine gewisse Leistungsfähigkeit erreicht habe. Wieder andere sind grundsätzlich gegen einen Posaunenchor. Ein solcher trage zur Veräußerlichung des kirchlichen Lebens bei, es sei schlimm genug, dass seit neuestem der Kirchenchor wieder zum Leben erwacht sei. Diesen letzteren Standpunkt nehmen besonders die Mitglieder der hahnischen Gemeinschaft ein, von denen ein Mitglied sogar behauptet, dass es die Kirche nicht betreten würde, wenn dort einmal ein Posaunenchor spiele. Schließlich wird der Antrag des Vorsitzenden mit 2 gegen 7 Stimmen abgelehnt. [...]

den Kauf, nachdem Pfarrer Walter Fischer sichere Wege zur Finanzierung aufgezeigt hatte. Der Bass wurde dann von Eugen Roos geblasen. Heute kostet ein solches Instrument 3,000 - 5,000 Euro. Nach und nach konnten weitere Instrumente angeschafft werden, von denen verschiedene bis vor kurzem noch in Gebrauch waren.

Am 16,10,1932 beteiligte sich der Chor mit 5 Bläsern am Bezirksposaunentag in Uhingen. An Himmelfahrt 1933 besuchte der Chor zum ersten mal einen Landesposaunentag in Reutlingen.

Nachdem Hermann Scheuring (Chorleiter von 1931 - 1933) nach Faurndau verzogen war, übernahm Eugen Roos von 1933 - 1936 die Chorleitung.

Sein Nachfolger war Hermann Maurer sen., der während des Krieges (von 1936 - 1945) den Chor leitete.

Der neue Kurs des Dritten Reiches machte sich auch bald im CVJM bemerkbar. Viele kehrten dem Verein den Rücken, der Posaunenchor blieb jedoch zusammen.

Am 21,10,1934 war zum ersten Mal Bezirksposaunentag in Schlierbach. In den folgenden Jahren wurde immer deutlicher, dass die politische Führung mit den Aktivitäten des Posaunenchores nicht einverstanden war. Die Bläser ließen sich jedoch

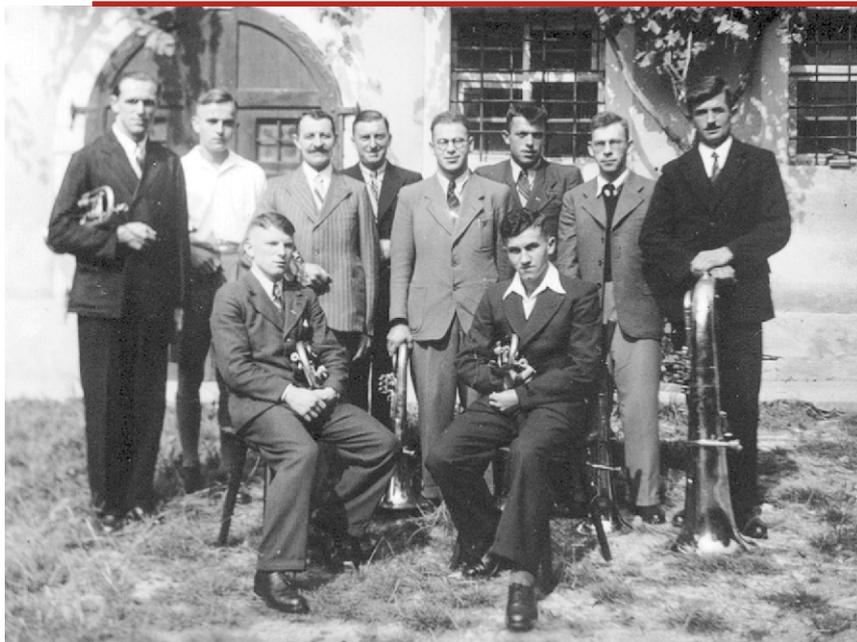


Bild: Chor im Jahr 1933

Stehend von links: Hermann Ernst, Wilhelm Zeller, Hermann Schmid, Robert Ruß, Eugen Roos, Christian Kromer, Karl Mack, Hermann Maurer, sitzend von links: Otto Roos, Eugen Bückle

von ihrem Dienst in der Gemeinde nicht abbringen und führten auch weiterhin an den kirchlichen Festtagen das Kurrendeblasen durch.

Die Landesposaunentage in Reutlingen, Esslingen und Tübingen waren vor allem durch das mutige Einstehen von Landesposaunenwart Hermann Mühleisen (Landesposaunenwart von 1933 - 1968) eine klare Botschaft an die Machthaber des Dritten Reiches und eine Stärkung der örtlichen Chöre.

Bei Ausbruch des Krieges wurden die meisten Bläser eingezogen. Oft konnte der Chor nur noch zu dritt seinen Dienst versehen. Bei der Beerdi-

gung eines Soldaten waren es nur 2 Bläser. Aber aufgegeben haben sie nicht. Eine wichtige Aufgabe war die Mitwirkung bei den Trauergottesdiensten für die Gefallenen. Auch 3 Bläser sind aus dem Krieg nicht mehr zurückgekehrt: Eugen Roos, Otto Roos und Karl Schönhardt. In den letzten Kriegsmonaten wurden noch junge Bläser ausgebildet. Nach Kriegsende und Gefangenschaft wurde die Bläserzahl wieder größer. Die regelmäßigen Bezirksproben und Feierstunden brachten intensive Arbeit. Da die B 10 für den zivilen Verkehr gesperrt war, musste man mit dem Fahrrad den Weg über Hattenhofen – Bezenriet – Jebenhausen nach Göppingen nehmen. Obwohl viele diesen Weg mit hungrigem Magen abgestrampelt hatten, war die Teilnehmerzahl oft größer als heute.

Nach dem Krieg war Karl Mack (von 1945 - 1948) einige Zeit Chorleiter. Besondere Höhepunkte in der Posaunenarbeit der Nachkriegszeit bildeten die Landesposaunentage in Ulm. Unvergesslich war der erste Posaunentag nach dem Krieg 1946. Aus dem ganzen Land, allerdings wenige aus der französisch besetzten Zone, kamen Bläser mit der Bahn, mit Lastwagen und Omnibussen nach Ulm. Weil sie kein anderes Verkehrsmittel hatten, mussten viele, an diesem nasskalten Tag, mit dem Fahrrad kommen.

Kirchengemeinderatssitzung vom 26.10.1931

[...] Das im letzten Jahr für G. Lauxmann zur Beschaffung eines Autos zur Verfügung gestellte Evangelisationsopfer im Betrag von 380 Mark wurde von diesem nicht angenommen, so dass nunmehr die Kirchengemeinde darüber verfügen kann. Der Vorsitzende stellt den Antrag, die Hälfte des Opfers dem Posaunenchor zum Bezahlen seiner Instrumente zu geben, was im Sinn von G. Lauxmann wäre. Dieser Antrag wird angenommen, außerdem wird beschlossen, den Gemeinderat zu bitten, er möge dem Posaunenchor gestatten, am Dienstagabend im Schullokal der Oberklasse zu üben, da im Winter der Gemeindesaal an allen Abenden der Woche anderweitig belegt ist. [...]

Schlierbach kam mit einem überfüllten alten Omnibus mit Holzgasantrieb nach Ulm und ist damit nicht schlecht gefahren. Rings um den Münsterplatz war fast alles zerstört. Die Zuschauer hatten die Ruinen bestiegen und lauschten der Botschaft, dem Blasen und dem mächtigen Klang der Münsterglocken.

Bei der damaligen Lebensmittelknappheit waren viele Bläser hungrig nach Ulm gekommen. Auf dem Münsterplatz waren große Körbe aufgestellt, in diese legten die weniger Hungrigen ihr mitgebrachtes Vesperbrot für die anderen. Dieser Bruderdienst hat bei vielen Teilnehmern einen starken Eindruck hinterlassen.

An allen folgenden Posaunentagen in Ulm hat sich der Schlierbacher Chor beteiligt.

Am 24.10.1954 war wieder Bezirksposaunentag in Schlierbach.

Im Jahre 1956 konnte der Chor sein 25-jähriges Jubiläum feiern. Er hatte zu dieser Zeit 16 Bläser. Eine missliche Sache war, dass die Kirchengemeinde keinen geeigneten Übungsraum zur Verfügung hatte. So waren die Bläser froh, dass die

Gemeinde Schlierbach ihnen die Kinderschule (Gebrüder-Weiler Kindergarten) am Dienstagabend überließ. Eine optimale Lösung war dies aber auch nicht. Deshalb wurde beim Bau des Gemeindehauses 1958 kräftig mit angefasst und so-

mit gute Voraussetzungen für einen Raum für die Übungsstunden geschaffen. Da in den Nachkriegsjahren Ernst Roos (Chorleiter von 1948 - 1978) die Leitung des Posaunenchores und des Kirchenchores übernommen hatte, entstand eine gute Zusammenarbeit zwischen beiden Chören. Es gab gemeinsam gestaltete Feierstunden, bei denen auch die Aufführung mehrstimmiger Doppelchöre möglich war. Dankbar dürfen wir heute erwähnen, dass uns in all den Jahren vor allem unsere älteren Bläser vorbildlich die Treue gehalten haben und das Instrument erst aus der Hand gelegt haben, als ihre angegriffene Gesundheit das Blasen nicht mehr zuließ.

Was jahrzehntelange Mitarbeit bedeutet, kann wohl nur der ganz ermessen, der dies selbst erfahren hat.

Ernst Roos war 50 Jahre Posaunenchormitglied und davon 30 Jahre als Chorleiter.

Betroffenheit des Chores löste am 17.02.1980 der Tod des damals ältesten Bläusers Karl Mack aus, der während einer Übungsstunde für den Gottesdienst in der Kirche verstarb. Über 55 Jahre hatte er dem Posaunenchor in Hattenhofen und Schlierbach angehört. In aller Stille hatte er z.B. die Unterlagen der Posaunenarbeit über 50 Jahre gesammelt. Aus seinen Aufzeichnungen aus einer Predigt bei einem Bezirksposaunentag stammte

folgender Satz: „Das Wort Gottes muss bei der Posaunenarbeit das Erste sein, die Musik kommt erst in 2. Linie.“ Ich meine, dieser Satz ist es wert, immer wieder neu bedacht und befolgt zu werden.

Bild: Chor im Jahr 1956

Richard Roos, Karl Mack, Gerhard Hilt, Eugen Bückle, Karl Roos, Ernst Roos, Hermann Ernst, Hermann Schmid, Wilhelm Zeller, Hermann Maurer, Karl Maurer, sitzend: Martin Maurer, Hans Ruhland, Rudi Kusinski, Friedrich Maurer, Richard Kick

1978 übernahm Frieder Maurer (Chorleiter von 1978 - 2003) die Leitung des Chores. Er war 40 Jahre im Dienst, davon 25 Jahre Chorleiter und von 1993 - 2003 Bezirksposaunenwart im Bezirk Göppingen. In den Jahren ab 1990 kam in den Chören auch modernere Musik auf: Swing, Blues und Jazz waren angesagt.





Bild: Chor im Jahr 1981

Friedrich Maurer, Karl Frommer, Monika Franz, Thomas Franz, Matthias Braun, Reinhold Ernst, Andreas Rehm, Roland Kälberer, Werner Taxis, Richard Hauser, Siegfried Braun, Richard Roos, Eugen Bückle, Karl Maurer, Jürgen Spindler, Tesfaledet Tekleyohannes, Edeltraud Langner, Bernhard Spindler, Harald Hantschel. Nicht auf dem Bild: Eugen Roos, Gerhard Kimmich, Andreas Lorch, Cornelia Maurer

Frieder war offen für diese Musik, und so hielt sie auch in unserem Chor Einzug. Das Schlagzeug kam als neues Instrument in die Chöre. So konnten Konfirmandengottesdienste fetzig für die jungen Menschen gestaltet werden.

In all den Jahren wurden regelmäßig auch Ausflüge, Wanderungen und kleinere Feste gefeiert, an denen die Bläserinnen und Bläser mit ihren Familien mit dabei waren, z.B. Grillabende auf Frieders Wiese, Kanufahrten auf der Donau, Gottesdienste

Kirchengemeinderatssitzung vom 24.03.1937

[...] Der KGR gibt seine Zustimmung, dass für den Posaunenchor, dem sich neue Bläser zur Verfügung gestellt haben, auf Kosten der Kirchenpflege 2 gebrauchte Instrumente angeschafft werden. [...]

in Sigmaringen, in Kißlegg und Westerengel.

Sehr interessant und wertvoll waren auch die Bläserstage oder Wochenenden, wenn es galt, sich für etwas Größeres vorzubereiten. Hier seien nur einige genannt: in Biberach und Schorn-dorf mit dem Chor aus Uhingen und Holzhausen, auf der Dobel-mühle oder in Westerengel.

Am 6. April 2001 gründete der Posaunenchor einen nichteingetragenen Verein mit Frieder

Maurer als Vorsitzenden. Im selben Jahr war wieder Bezirksposaumentag in Schlierbach.

Am 6. Juli 2003 übergab Frieder den Chor an gleich zwei Chorleiter: Gerhard Kimmich und Martin Pfau. Beide hatten zuvor einen Chorleiterkurs von der Landesstelle besucht.

Im September 2004 verstarb überraschend Frieder Maurer. Er hatte den Chor geprägt und weitergebracht. Wir sind dankbar für seinen Einsatz, seine Geduld und dass wir ihn als Chorleiter haben durften.

Seit September des Jubiläumsjahres 2006 ist der Posaunenchor ein eingetragener Verein. Als Vorsitzender wurde Gerhard Kimmich gewählt.

In den letzten Jahren waren wir verstärkt bemüht, Jungbläser zu gewinnen. Neben der Ausbildung im örtlichen Chor veranstaltet der Bezirk und die

Landesstelle laufend Aus- und Weiterbildungskurse für Posaunenbläser.

Die Bläserarbeit geschieht ehrenamtlich. Trotzdem freut es uns und ist uns eine große Hilfe, dass wir von der Kirchengemeinde seit vielen Jahren finanzielle Zuwendungen erhalten. Dafür möchten wir an dieser Stelle „Danke“ sagen. Es hilft uns, die immer höher steigenden Ausgaben für Neuanschaffungen und Reparaturen von Instrumenten und Noten aufzubringen.

Danken möchten wir auch verschiedenen Gemeindemitgliedern, die ungenannt bleiben möchten, die aber immer wieder bei bestimmten Anlässen auch an den Posaunenchor denken.

„Zu Gottes Lob und Ehre“!

Wir wissen, dass die richtige Einstellung zu dieser Losung in der Vergangenheit aus manchem Tief

wieder herausgeführt hat, und wir werden darauf zu achten haben, dass sich der zukünftige Dienst des Posaunenchores weiter an diesem Wort orientiert, wenn er in rechter Weise geschehen soll.



Bild: im Jahr 2003

von links: Gerhard Kimmich, Frieder Maurer, Martin Pfau



Der Chor im Jubiläumsjahr 2006



Bild: Chor im Jahr 2006

von links: Ralf Zwölfer (Bass), Gerhard Kimmich (Sopran), Simon Hummel (Jungbläser), Sarah Kimmich (Alt), Susanne Schäffler (Alt), Benjamin Hummel (Alt), Damaris Kimmich (Alt), Jürgen Spindler (Alt), Jochen Maurer (Bass), Nadin Roos (Bass), Thilo Hurler (Alt), Andreas Rehm (Sopran), Klaus Budczinski (Sopran), Elke Zwölfer (Sopran), Andreas Lorch (Tenor), Ruth Lorch (Alt), Thomas Franz (Sopran), Alisa Ahmann (Jungbläser), Felix Lorch (Alt), Eva Ahmann (Jungbläser), Tobias Lorch (Sopran), Martin Pfau (Tenor)
kleine Bilder: Tabea Kimmich (Alt), Regine Maurer (Alt), Armin Hartlieb (Sopran), Michael Maurer (Sopran), Werner Taxis (Tenor)



Ausflug 1994 nach Kißlegg
 von links: Thomas Franz,
 Gerhard Kimmich, Andreas
 Rehm, Michael Maurer, Ralf
 Zwölfer, Jürgen Spindler,
 Christine Maurer, Ute Salzer,
 Senta Hagmayer, Uli Maurer,
 Werner Taxis, Jochen Maurer,
 Dirigent: Frieder Maurer



Posaunenchorausflug 1994 auf die Dobelmühle
 von links: Uli Maurer, Frieder Maurer, Jürgen Spindler, Sarah Kimmich,
 Ralf Zwölfer, Elvira Maurer, Andreas Rehm, Christine Maurer, Regine
 Maurer, Werner Taxis, Jochen Maurer, Michael Maurer, Gerhard
 Kimmich, Tabea Kimmich, Damaris Kimmich, Margret Kimmich,
 Benjamin Kimmich, Ute Salzer, Senta Hagmayer, Thomas Franz



Kanufahren auf der Donau 2004

Posaunenchorausflug 2005 in Thüringen

von links: Gerhard Schäffler, Klaus Budczinski, Susanne Schäffler, Samuel Schäffler, Ralf Zwölfer, Tabea Kimmich, Samuel Zwölfer, Nadine Zwölfer, Leandra Zwölfer, Margret Kimmich, Sarah Kimmich, Rebecca Rehm, Monika Rehm, Gerhard Kimmich, Andreas Rehm, Karin Pfau, Natalie Pfau, Damaris Kimmich, Werner Taxis, Tobias Lorch, Tamara Pfau, Andreas Lorch, Felix Lorch, Martin Pfau



Ponyreiten in Westerengel bei Pfarrer Zwinkmann 2005



**Weihnachtsmarkteröffnung 2003 von links: Thomas Franz, Tobias Lorch, Andreas Rehm, Klaus Budczinski, Michael Maurer, Sarah Kimmich, Jürgen Spindler, Benjamin Hummel, Andreas Lorch, Martin Pfau, Ralf Zwölfer, Frieder Maurer
Dirigent: Gerhard Kimmich**

Jungbläserausbildung

Frei nach dem Motto:

Lieber Blech blasen als Blech reden.

Apropos blasen: das sagt sich leicht, ist es aber nicht! Ich will mal ganz einfach erklären, wie das überhaupt geht. Man darf nämlich nicht glauben, ein Ton entsteht einfach durch das Durchpusten von Luft, wie etwa bei einer Trillerpfeife. Der Ton wird bereits mit den Lippen erzeugt, indem diese in Schwingung versetzt werden. Das Instrument selber ist im Grunde genommen nichts anderes als ein Verstärker dieser Schwingungen. Dadurch ist es auch möglich, ohne eine einzige Taste zu drücken, unterschiedliche Töne zu spielen, sogenannte Naturtöne. Will man also einen tiefen Ton spielen, lässt man die Lippen locker und langsam blubbern – um einen hohen Ton zu erzeugen muss man die Lippen etwas zusammenpressen und dadurch schneller vibrieren lassen. Die ersten Blasinstrumente wurden nur mit diesen Naturtönen gespielt, so wie man das heute noch von der Fanfare kennt.

Natürlich war der Notenumfang sehr eingeschränkt. Erst als die Posaune im 15. Jahrhundert entstand, wurde es möglich, durch das Herausziehen des Zuges mehrere Töne und Tonleitern zu spielen.

Der Tonumfang einer Posaune liegt bei gut drei Oktaven, je nach Können des Bläasers auch etwas mehr oder weniger. Die Trompete, so wie wir sie heute kennen, entstand erst im 19. Jh. Natürlich sind Trompete und Posaune nicht die einzigen Blechblasinstrumente. Da wäre im Bass zuerst

noch die Tuba zu nennen. Durch ihre Größe erzeugt sie einen warmen tiefen Ton und bildet sozusagen das Fundament eines Chores. Unterstützt wird sie im Hochbass durch Bassposaune, Euphonium und Basshorn. Als Tenorinstrumente eignen sich ausgezeichnet die Tenorposaune, das Tenorhorn und das Waldhorn, wobei Waldhörner auch ohne Probleme im Alt einsetzbar sind. Hauptsächlich besteht der Alt jedoch aus Flügelhorn und Trompete, ebenso der Sopran. Flügelhörner ähneln auf den ersten Blick sehr der Trompete, haben jedoch einen breiteren Trichter, der ihnen einen weicheren Ton verleiht. Für die ganz hohen Töne gibt es noch die Bachtrompete. Diese sehr kleine Trompete ist im Grundton noch höher (in D gestimmt) und dadurch optimal für Überstimmen geeignet.

Doch wieder zurück zu unserer Jungbläserausbildung. Die hat Tradition und ist für einen Posau-



Bild: Unsere Jungbläser 2006

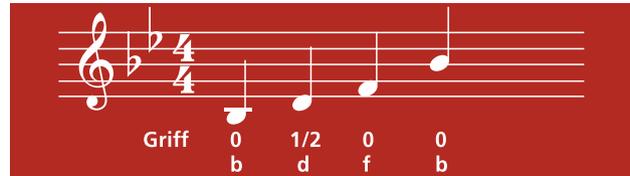
Simon Hummel, Alisa Ahmann, Eva Ahmann

nenchor überlebensnotwendig. Nur deshalb ist es heute möglich, ein 75-jähriges Jubiläum zu feiern mit einem Chor, der aus ca. 25 Bläserinnen und Bläsern besteht. Mit einem Durchschnittsalter von ca. 28.5 Jahren.

Aber nicht nur für das Volumen eines Chores, sondern auch für die Qualität eines Chores sind Jungbläser wichtig. Darum hat sich die Jungbläserausbildung auch ständig weiterentwickelt. Denn so logisch das mit dem Tonerzeugen auch klingen mag, es gehört eine Menge Übung dazu, bis man die Töne, die auf dem Notenblatt stehen, auch auf Anhieb anspielen kann. So beinhaltet eine Ausbildung u.a. das Erlernen der richtigen Atem- und Lippentechnik, aber auch Musiktheorie. Je nach Motivation, Alter und Gruppengröße dauert eine Ausbildung ca. drei Jahre. Das optimale Einstiegsalter gibt es eigentlich in dem Sinne nicht. Die Erfahrung zeigt aber, dass man sich unter zehn Jahren anfänglich schwerer tut. Nicht nur weil das Instrument halt doch nicht so leicht ist, bzw. bei einer Zugposaune der siebte, ganz ausgezogene Platz fast unerreichbar ist, sondern weil es in diesem Alter noch schwerer fällt, die Theorie der Blas- und Atemtechnik zu begreifen und in die Praxis umzusetzen. Und da geht die Motivation dann schnell zu Ende. Deshalb: Mit einem leichter erlernbaren Instrument wie beispielsweise einer Flöte anfangen und dann so mit zehn Jahren zu einem Blechblasinstrument wechseln!

Am Anfang lernt man zunächst die richtige Atmung mit dem Zwerchfell. Dabei muss nämlich die Bauchdecke rein und raus gehen und nicht

die Schultern rauf und runter. Dicke Backen sind sowieso verboten! Dann folgen Ansatzübungen mit dem Mundstück. Das klingt jetzt vielleicht etwas trocken, ist aber mitunter das Wichtigste am Blechblasen. Bevor es dann aber wirklich langweilig wird, kommt das Instrument zum Einsatz und nach und nach entstehen dann die ersten Melodien.



Für uns Jungbläserleiter finden immer wieder Seminare zur Fortbildung statt. Das heißt aber noch lange nicht, dass wir hier professionelle Arbeit verrichten. In erster Linie soll es Spaß machen und das Ziel soll sein, irgendwann einmal im großen Chor mitspielen zu können. Darum gibt es neben den Übungsstunden auch Aktion und Spaß; zum Beispiel Fahrrad fahren, am Lagerfeuer grillen, auf der Donau Kanu fahren, usw.! Denn das Tolle unseres Posaunenchores ist, dass nicht zuerst der musikalische Ernst im Vordergrund steht, sondern die Freude am Spielen!

Na, Lust aufs Blechblasen bekommen? Dann einfach jemanden vom Chor mal anhauen – die nächste Jungbläserausbildung beginnt bestimmt! Ach ja, und wer irgendwann vielleicht mal gespielt hat und mal wieder spielen würde: wir sind gerne bereit, ein wenig Starthilfe zu geben. Also keine Angst, wir sind keine Profis – wir haben einfach Spaß am Blech!

Programm für den Festabend am 21. Oktober 2006

Sir Edward's Fanfare

von Matthias Kiefer 2004

Begrüßung

Concerto (nach einem Thema von A. Vivaldi)

von Traugott Fünfgeld

Grußwort

Wer nur den lieben Gott lässt walten

Choral von Georg Neumark

Grußwort

Wer nur den lieben Gott lässt walten

Choral von Johann Sebastian Bach

Grußwort

Wer nur den lieben Gott lässt walten

Choral von Thomas Meyer

Grußwort

Wer nur den lieben Gott lässt walten

Choral von Michael Schütz

Grußwort

Wer nur den lieben Gott lässt walten

Choralfantasie von Michael Schütz

Sketch

Pause

I will follow him

von Markus Duppel

Interview von Zeitzeugen

Gott gab uns Atem, damit wir leben

von Hans-Joachim Eißler

Dia-Show „75 Jahre Posaunenchor“

Alla Hornpipe

von Georg Friedrich Händel

Ehrungen

Draw me close to you

von Michael W. Smith

Do Lord

von Richard Roblee

Abendandacht

Der Tag mein Gott ist nun vergangen

Choral von Michael Schütz

Programm für den Festgottesdienst am 29. Oktober 2006

Musik zum Eingang:

Einzug I

von Traugott Fünfgeld

Begrüßung

Eingangslied:

Kommt, atmet auf, ihr sollt leben

von Helmut Lammell

Psalm 121

Gebet

Bläuserspiel:

Suite Nr. 2

von Traugott Fünfgeld

Schriftlesung

Wochenlied:

Wohl denen die da wandeln

Thomas Albus, Heinrich Schütz

Predigt

Predigtlied:

Gott lebet, sein Name gibt Leben

Ingo Bredenbach, Konrad Kocher

Fürbitte

Vater unser

Schlusslied:

Dass du mich einstimmen lässt

Horst Wilm, Dieter Wendel

Abkündigungen

Segen

Nachspiel:

Nun danket alle Gott

von Traugott Fünfgeld



Impressum

Herausgeber:

Evangelischer Posaunenchor Schlierbach e.V.

Fotos:

Privatbesitz von Bläsern

Redaktion, Zusammenstellung und Bearbeitung:

Sarah Kimmich,
Gerhard Kimmich,
Susanne Schäffler

Gestaltung und Layout:

Susanne Schäffler

Druck:

Walter Stolz, Druckerei, Kirchheim unter Teck

Diese Festschrift wurde zum 75-jährigen Bestehen des Evangelischen Posaunenchores Schlierbach herausgegeben.

Wir widmen sie allen Bläserinnen und Bläsern, Freunden und Gönnern, die in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft unseren Chor auf vielfältige Weise unterstützt haben und noch unterstützen.

Texte und Bilder berichten über den Ablauf der vergangenen Jahre ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

